

«Jazz und Lyrik» zur Neueröffnung des Melusina

Herbstgedichte für einen neuen Frühling

Für Leute wie mich ist wohl der Verfremdungseffekt geschaffen worden. Gerade wenn man sich mit den Worten Hölderlins und der Stimme Fernand Guelfs an die Parzen gewendet hat und an all die Male denkt, an denen man wie die Götter gelebt hat (viel irdischer wahrscheinlich als Hölderlin, aber trotzdem), reißt einen eine Klarinette oder eine Zugposaune aus der Träumerei und erinnert daran, dass so göttlich dieses Leben nun doch nicht ist. Denn "es pocht eine Sehnsucht an die Welt, an der wir sterben müssen". (Else Lasker-Schüler), "die Zeit verändert sich". (Karl Krolow):

Es gibt niemand mehr,
Der die Denkmäler der Traurigkeit
Mit blauer Farbe anstreicht.
Die Liebkosungen blonder Frisuren
Und Stroh Hüte sind vergessen.
Die Kinder, die den ermüdeten Singvögeln
Im Park ihre Schulter hinhielten,
Wachsen heran.

Die Zeit veränderte sich.

Sie wird nicht mehr von jungen Händen
Gestreichelt.
Die Lampen tragen nun andere Glühbirnen.
Die Tennisbälle kehrten aus dem Himmel
nicht wieder zurück.
Die gelben Badeanzüge
Sind den Schmetterlingstod gestorben;
Und alle Briefschläge
Zerfielen zu sanftem Staub.

Aber dafür sind die Strassen voller Fremder
Mit Fahrkarten in den Taschen.

Ist unsere Welt aber nur "November, Einsamkeit, Tristesse" (Gottfried Benn) oder ist sie auch die Wärme der Gitarre Gast Gnads, auf deren Saiten "meine verwunderten Hände lass schlafen" (Hans Magnus Enzensberger)? Ist sie nur "kantig" (Paul Scheerbart), sind unsere Worte nur "Leichen" (Paul Celan), oder besteht unser Kokon auch aus den Klängen der Bassgeige Heng Bruchs, die den schrillen, schluchzenden, sanften, aufreizenden, schönen Töne des Saxophons von Claude Müller oder der vielfältigen Percussioninstrumente von Rico Winandy nachjagen, ihnen entgegenger-

len, sie dämpfen, unterstützen, umarmen? Wo kommen wir her, wir "immer noch nicht gelynchten", gezogen von "Babel nach Belsen, krank und karbolgetüncht" (frei nach Peter Ruemkorf)? Ist es wirklich "zu spät für Bescheidenheit" (Günter Eich)? Oder sollten wir nicht vielmehr "miteinander sprechen. Es wird Nacht und das Schweigen wächst" (Walter Helmut Fritz)?

Sie haben miteinander gesprochen, der Jazz und die Lyrik, sie haben sich und uns angebrüllt, betroffen gemacht, verfremdet, in eine tiefe, sprachlose Angst getrieben, aber auch gestreichelt, getröstet, mit Hoffnung erfüllt. Ist "Abend" auch "ein Wort, daraus Tiefsinn und Trauer rinnt, wie schwerer Honig aus den hohlen Waben" (Hugo von Hofmannsthal), so war dieser Abend im "Melusina" ein Abend des Tiefsinns und der Trauer, aber auch ein Abend des Dialogs zwischen zwei Kunstgattungen, des Dialogs zwischen Dichtern und Musikern und ihrem Publikum. Denn

Kommt, reden wir zusammen
wer redet, ist nicht tot,
es züngeln doch die Flammen
schon sehr um unsere Not.

Kommt, sagen wir: die Blauen,
kommt, sagen wir: das Rot,
wir hören, lauschen, schauen,
wer redet, ist nicht tot.

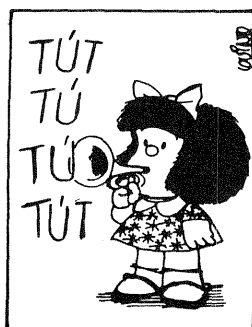
Allein in deiner Wüste,
in deinem Gobigraun -
du einsamst, keine Büste,
kein Zwiespruch, keine Frau,

und schon so nah den Klippen,
du kennst dein schwaches Boot -
kommt, öffnet doch die Lippen,
wer redet, ist nicht tot.

(Gottfried Benn)

Soweit einige sehr subjektive Eindrücke vom ersten Abend im neuen Saal des "Melusina". Pierre Puth hatte für die Auswahl der Texte und die Regie verantwortlich gezeichnet, sowie auch er und Fernand Guelf auf einer Pressekonferenz das neue Konzept sowohl für den Saal als auch das Programm des "Melusina" vorstellten. Fernand

Mafalda
par quino



(Copyright Editions Glénat)

Guelf, Marial Loutsch und Marc Kleyer heisst das Kollektiv, das dem einstmals so beliebten und dann bis zum Bankrott heruntergewirtschafteten Saal zu neuen Darbietungen und neuem Publikum verhelfen will. Die Disco-Zeiten des Lokals sind endgültig vorbei und nur qualitativ hochwertige Künstler aller Sparten werden im "Melusina" auftreten. So wird z.B. der Folk-Clupp, der aus finanziellen Gründen seine Konzerte nicht mehr im "Melusina" veranstaltet hatte, ab Ende Oktober wieder dorthin einladen. Neben Folk-Musik sind aber auch Jazz-Konzerte, Theaterabende, Kabarett- und Ballettdarbietungen geplant. Die Veranstalter sehen es als besonders wichtig an, im "Melusina" auch reine Literaturabende zu organisieren, die an die Mondorfer Dichtertage anknüpfend, Luxemburger Autoren eine Möglichkeit für Lesungen gewähren sollen.

Mit den bescheidenen Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen, haben die neuen Inhaber den

Saal des ehemaligen Music-Halls renoviert und Abtrennungen vorgesehen, so dass je nach Bedarf Säle mit 70, 130 oder 300 Plätzen geschaffen werden können.

Fernand Guelf bemerkte abschliessend, dass das "Melusina" keineswegs als Konkurrenzunternehmen zu anderen Luxemburger Kleinbühnen zu sehen sei, sondern als ergänzender Beitrag zur Luxemburger Kulturszene.

sbb

Die Veranstaltungen im "Melusina" im November:

Fr 16.11.84: Folk-Clupp: " AN ERMING"
(Keltische Folkmusik)

Sa 24.11.84: COLIN WIKLIE (org. Melusina)

Für die Vorbestellungen die Telefonnummer des "Melusina": 43 59 22 (Achtung, anders als im Telefonbuch!)